Abspann

Autor(en): **Meier, Sandra**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **10 (2003)**

Heft 116

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-885526

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ABSPANN

Filme sind für viele Mitwirkende, was die öffentliche Anerkennung anbelangt, ein undankbares Geschäft. Man kennt nur die einen: den Regisseur und die Schauspielerinnen und Schauspieler. Die vielen anderen, die zum Gesamtkunstwerk Film beitragen, sind unbekannt. Allen voran der Cutter, obwohl seine Arbeit den Film zu dem macht, was er ist. Doch wegen des Schnitts geht niemand ins Kino. Eine Ehrenrettung. **von Sandra Meier**

Kameraleute und Filmkomponisten kann man im Notfall namentlich nennen, doch selbst wenn man bei Filmfans die Runde macht, kommt zum Stichwort Cutter erbärmlich wenig. Nino Baragli, Agnès Guillemot, Beate Mainka-Jellinghaus, Peter Przygodda, Thelma Schoonmaker, Michael Kahn und Sally Menke rufen nur Achselzucken hervor, obwohl sie mit Filmemachern wie Fellini, Pasolini, Truffaut, Godard, Herzog, Wenders, Scorsese, Spielberg oder Tarantino zusammengearbeitet haben. Im besten Fall ist Fee Liechti ein Begriff, da ihr märchenhafter Name im Abspann zahlreicher Schweizer Filmproduktionen ins Auge sticht.

Erster Zuschauer, letzte Instanz

Cutter oder Filmeditoren sind die grossen Unbekannten des Filmbusiness, obwohl ihre Aufgabe zentral ist. In akribischer Kleinarbeit schneiden sie das Rohmaterial zum fertigen Film. Eine Regel der Branche besagt, dass hinter einer Minute Film oder Fernsehen eine Stunde Arbeit steckt. Tausende verschiedener Einzelbilder fügt der Editor zu einem fliessenden, organischen Ganzen. Er legt die Länge der Einstellungen fest und passt Rhythmus und Ton sorgfältig den geschnittenen Bildern an. Er vereint Kreativität mit technischem Know-how und muss neben Musikalität ein Auge für Dramaturgie, Ästhetik und Rhythmus haben.

Dass Regisseure ihre eigenen Filme schneiden, ist nicht unüblich. Godard wie auch die Coenbrüder, die sich dafür eigens das Pseudonym Roderick Jaynes zulegten, haben mehrere ihrer Filme selbst geschnitten. Meist arbeiten Filmemacher jedoch eng mit einem Cutter zusammen, da dieser eine Distanz mitbringt, die dem Film zugute kommt. Er ist der erste objektive und repräsentative Zuschauer und die erste und meist auch letzte kritische Instanz.

Soziale Rolle

Der Cutter muss sich mit Voraussetzungen abgeben. Auswahlverfahren und Schnitt sind vom Filmmaterial, Stil des Regisseurs, von der Gattung des Films, der Filmepoche und nicht zuletzt vom Budget abhängig. Die Zusammenarbeit mit dem Regisseur, dem Autor und teilweise auch dem Produzenten erfordert ein grosses Mass an Einfühlungsvermögen, Anpassungs- und Kompromissfähigkeit. Diese Eigenschaften sind sicherlich auch für den hohen Anteil an Cutterinnen verantwortlich. Die Arbeit des Filmeditors sei zur Hälfte psychosozialer Natur, erklärt der Schweizer Cutter Fabian Meier im Gespräch. Er muss nicht nur das Material in den Griff kriegen, die Stärken betonen und die Versäumnisse und Fehler wettmachen, sondern auch ein gutes Arbeitsklima schaffen, einfühlsam, kommunikativ und bestärkend wirken. Denn die Zusammenarbeit zwischen Cutter und Regisseur ist eng und kann jahrelang dauern, wenn man beispielsweise an Peter Mettlers ‹Gambling, Gods & LSD› denkt.

Besonders beim Dokumentarfilm ist die Kreativität des Editors gefordert, da der Regisseur nicht einfach einem Drehbuch folgen kann, sondern das nehmen muss, was die Wirklichkeit liefert, und das kann sehr viel unpassender und abweichender sein, als er es sich vorgestellt hat. Dokumentarfilme entstehen durch den Schnitt, was an den Cutter ungleich grössere Anforderungen stellt als der Spielfilm, wo der Schnitt eine Art letzte Drehbuchfassung ist. Wie sehr die Hauptarbeit im Schnitt liegt und was das bedeutet, verdeutlicht ‹Gambling, Gods & LSD›, wo Cutter und Regisseur aus 200 Stunden Bildmaterial einen Film von drei Stunden herauskristallisierten und Bild, Text und Ton zu einem Ganzen amalgamierten.

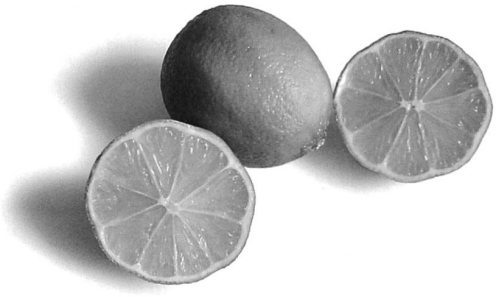
Lob für die anderen

Was Regie- und Kameraarbeit letztlich taugen, wird erst am Schnittplatz überprüfbar. Doch im Gegensatz zu den für das Publikum attraktiven Dreharbeiten ist die Arbeit am Schnittpult unspektakulär. Und unsichtbar. Da der Zuschauer das Ausgangsmaterial nicht kennt, das dem Cutter zur Verfügung stand, kann er dessen Arbeit nicht beurteilen. Denn auch aus schlechtem Material kann ein guter Editor einen ordentlichen Film machen. Das Lob erhält in diesem Fall der Regisseur.

Sandra Meier, 1963, ist Filmkuratorin und Leiterin des Kinok in St.Gallen.

LIMON

MEDITERRAN ESSEN & TRINKEN
Das Mittelmeer ist das Meer der Kontraste und der Gegensätze. Diesen Gegensätzen spüren wir nach uns lassen sie in unserer Küche aufleben. Limon repräsentiert die mediterrane Küche mit ihren vielfältigen Nuancen.



Restaurant Limon, Linsebühlstrasse 32, 9000 St. Gallen, Tel 071 222 9 555, mittelmeer@limon.ch, www.limon.ch
Öffnungszeiten: Montag - Donnerstag 09.00 - 24.00, Freitag - Samstag 09.00 - 01.00, Sonntag 11.00 - 23.00

PowerMac G5
eine technische Meisterleistung.

XTND
Geschäftshaus Neuhof 9015 St.Gallen
fon 071 383 44 40 www.xtnd.ch info@xtnd.ch

teo jakob

St. Gallen, Zürich, Baar
Bern, Solothurn, Genève

Möbel, Büromöbel, Küchen, Lampen, Textilien, Planung und Innenarchitektur

Teo Jakob Späti AG
Spisergasse 40
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 61 85
Fax 071 223 45 89
st.gallen@teojakob.ch
www.teojakob.ch